Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 55 (1982)

Heft: 3: Schweizerwandern = La Suisse pas à pas = A zonzo per la Svizzera = La Svizra pass a pass

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

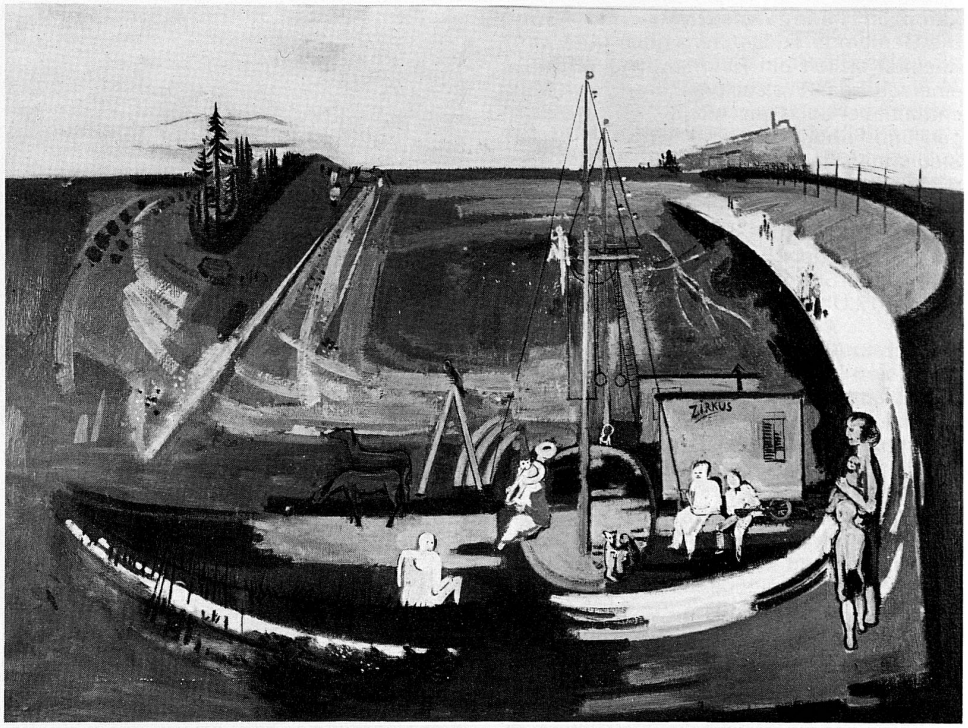
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Katharinen in St. Gallen: Clowndarstellungen von Walter Kurt Wiemken

Der Basler Maler Walter Kurt Wiemken (1907–1940), lange Zeit durch eine früh erlittene Krankheit behindert und mit nur 33 Jahren aus dem Leben geschieden, hat sich durch alle Schaffenszeiten hinweg mit der Gestalt des Clowns befasst. Immer wieder tritt er in den umfassenden und vielfältigen Kompositionen an zentraler Stelle auf oder erscheint gar in Wiemkens Selbstbildnissen. Hier hat sich der Maler, dessen Lebenslust alsbald in Verzweiflung umschlagen konnte, selbst in der Rolle des Clowns gesehen. Rudolf Hanhart, Autor des umfassenden Wiemken-Werkkatalogs (Œuvrekatalog Schweizer Künstler, Nr. 6, herausgegeben vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft), widmet sich in einem sorgfältig gestalteten Überblick diesem Thema aus Wiemkens Schaffen. Angefangen vom frühesten Harlekin, 1925 während der Ausbildungszeit an der Gewerbeschule Basel entstanden, bis hin zu den bedrohlichen Darstellungen im Jahre des Kriegsausbruches 1939 («Seiltänzer über dem Abgrund», «Krieg und Gespenster») erscheinen Clowns, die Zirkuswelt überhaupt, als Gleichnis menschlichen Tuns. Eine seiner heftigsten Anklagen gegen den Krieg hat der Maler 1932 mit dem Temperablatt «Umzug der Kriegsveteranen» vollzogen: verkrüppelte Clowns auf Rollstühlen paradieren zur Nachtstunde vor vollbesetzer Bühne. In «Alles in Allem», einer überragenden Zusammenfassung von Wiemkens Erfahrungen und Kriegsvisionen, sitzt der Clown auf einem Soldatenfriedhof sinnend abseits, von einer Kanone bedroht. In seinem Bild «Gegensätze» (1939) flüchtet der Clown Geige spielend unter dem Gekreuzigten und unter anfliegenden Bombern. Neben diesen aktuellen und visionären Zeitbildern erscheint der Clown aber auch als hervorragende Figur an Volksfesten und im fasnächtlichen Treiben, als gelenkiger Artist im trügerischen Menschenglück. Über die thematische Ausrichtung hinaus vermittelt diese Ausstellung auch einen Querschnitt durch die stilistischen Entwicklungen von Wiemkens malerischem Werk. Bis 28. März



Walter Kurt Wiemken: Zirkus, 1936

Neue Bücher

Jahrhundertwerk Gotthard-Bahn

Am 1. Januar 1882 war es soweit: Der Gotthard-Eisenbahntunnel zwischen Göschenen und Airolo war betriebsbereit. Die berühmte Pferdepost über den Pass wurde vom Zugverkehr durch den Tunnel abgelöst. Die Reisenden waren der zeitraubenden, oft abenteuerlichen und bei widriger Witterung beschwerlichen Alpenüberquerung enthoben. Das ausgehende 19. Jahrhundert hatte sich seine spektakulärste Alpentransversale geschaffen, ein Werk, das dem industriellen Pioniergeist jener Zeit entsprang und noch heute, hundert Jahre später, nicht nur bei Eisenbahnfans grosse Bewunderung hervorruft. (Das nicht minder verkehrspolitisch wichtige Werk des Gotthard-Strassentunnels, 1980 eröffnet, hat die technikverwöhnten automobilisierten Zeitgenossen hingegen kaum in Begeisterungsstürme versetzt, sondern ihnen höchstens den Seufzer «Endlich» entlockt.) Über Eisenbahnliebhaber hinaus sollte der schön illustrierte Band «Die Bahn durch den Gotthard» seine Leser finden. Fünf Autoren und zwei Fotografen haben es unternommen, eine umfassende Beschreibung des Personen- und Warenverkehrs über den St. Gotthard von den Kelten bis ins 20. Jahrhundert zu liefern, wobei die letzten hundert Jahre naturgemäss den breitesten Raum einnehmen. Die Baugeschichte der Gotthard-Bahn, mit der Namen wie Gottlieb Koller, Alfred Escher und Louis Favre untrennbar verbunden sind, zeigt die Voraussicht ihrer Planer und die Tatkraft derjenigen, die sie – zum Teil unter grossen Opfern – verwirklichten. Dass der Schienenverkehr, besonders der Gütertransport, weiterhin eine wichtige Rolle spielen muss, zeigt die Diskussion um den schon lange geplanten Gotthard-Basistunnel von Amsteg nach Giornico. Mit seinen 46 Kilometern Länge wäre er dreimal so lang wie der jetzige Eisenbahntunnel und eine gigantische finanzielle und technische Herausforderung an seine Erbauer – der Glaube aber, ob das technisch Machbare auch das unbedingt Wünschbare und Vertretbare ist, dürfte heute weniger gross sein als im 19. Jahrhundert.

«Die Bahn durch den Gotthard». Text von A. Eggermann / K. J. Lanfranconi / P. Winter / R. Kalt / W. Trüb, Fotos von F. Marti und W. Studer. Orell Füssli, Zürich. 249 Seiten, 32 farb. u. 150 schwarzw. Abb., 50 techn. Zeichnungen. Fr. 78.–.

Wer wandert, den wundert's

Wir befinden uns 1982 zwar im Jahr des Wanderns, aber – wer denkt schon daran, dass zum Wandern auch ein rechter Wanderstock gehört. Nicht einfach so ein harmloser, zierlicher, für elegantes Ausschreiten auf ebenen Pfaden geschaffener Spazierstock, sondern ein rechter, währschafter Wanderstock mit eiserner Spitze (womöglich selbst geschnitten im Wald, was nicht verboten ist ...). Zum Glück erinnert uns das Bändchen «Wanderstöcke», erdacht und gezeichnet vom bekannten Oltner Graphiker Hans Küchler, auf vergnügliche Weise an diese Wanderhilfe. Hans Küchler hat nämlich eine stattliche Zahl von Varianten des einfachen Wanderstabes erfunden, und ein einfühlsamer Texter erprobte und begutachtete die Werke: Hans Derendinger schrieb adäquat zu den witzigen Zeichnungen witzig-besinnliche Texte. Man kommt aus dem Lachen und Schmunzeln bis zur letzten Seite nicht mehr heraus.

Apropos: Wer am Wanderquiz (siehe Seite 22–49 dieses Heftes) teilnimmt, dem winkt vielleicht ein Preis in Form dieses «Wanderstock»-Büchleins.

Hans Küchler/Hans Derendinger: «Wanderstöcke», Roven-Verlag, Olten.